

MOBILE JUGENDARBEIT

STREETWORK // BALINGEN

Mosaik eines Jahres -

Jahresbericht 2025
der Mobilen Jugendarbeit in Balingen

MARIABERG



Von Daniel Stamler, Elisabeth Schwab und Lisa Klein.

Da geht w**AS**!

Zwischen Streetwork und Safespace – eine Inhaltsangabe

1. Vorwort und einleitende Worte

2. Unser Kompass: Das Menschenbild, das uns leitet

3. Dort sein, wo die Jugend ist - Streetwork als Brücke ohne Barrieren

- 3.1 Streetwork in der Kernstadt Balingen
- 3.2 Streetwork in den Balingen Teilorten
 - 3.2.1 Methodiken und Vorgehen
 - 3.2.2 Zielgruppe und Schwerpunkte
 - 3.2.3 Themen und Problemlagen

4. Einzelfallhilfe (EZH) – Kreative Zugänge und Systemische Perspektive

- 4.1 Aktuelle Phase: Wiederaufbau & Intensivierung
- 4.2 Kreative Methoden in der EZH
- 4.3 Systemische Grundhaltung als Fundament
- 4.4 Sicherung der Erreichbarkeit

5. Gruppenarbeit – Gemeinschaft als Ressource

- 5.1 Nightsport in der Kreissporthalle
- 5.2 Offenes Büro
- 5.3 Queer-Café – Ein sicherer Hafen
 - 5.3.1 Wiederaufbau, Wachstum und neue Dynamik
 - 5.3.2 Fazit und Ausblick
- 5.4 Engagement der Ehrenamtlichen
 - 5.4.1 Wiederaufgreifen des Potentials und dynamische Entwicklung
 - 5.4.2 Fazit und Würdigung
- 5.5 Power-Kreativ-Werkstatt
 - 5.5.1 Partizipative Themenfindung und Durchführung
 - 5.5.2 Konstante Resonanz und Wirkung
 - 5.5.3 Fazit und Integration

6. Gemeinwesenarbeit

- 6.1 Arbeitskreise
- 6.2 Kooperation mit dem Kinder- & Jugendbüro
- 6.3 Vorstellung der Ausstellung „Balingen Beyond“ 2025

7. Herausforderungen – Im Spannungsfeld von Wunsch und Wirklichkeit

8. Visionen für das Jahr 2026

9. Brücken in die Zukunft – Unser Resümee als Grundstein

1. Vorwort und einleitende Worte

Der vorliegende Bericht befasst sich mit der inhaltlichen Arbeit der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork (MJA) in Balingen, die von Lena Mispelhorn mit einem Stellenanteil von 50% sowie Stefan Ziegler mit einem Stellenanteil von 50% als Werkstudent bis zum 30.01.2025 erbracht wurde. Ab dem 01.05.2025 übernahmen der Sozialarbeiter Daniel Stamler mit einem Stellenanteil von 70%, sowie die Sozialarbeiterin Elisabeth Schwab ab dem 15.07.2025 mit einer Stelle im Umfang von 80% die Arbeit. Komplett wurde das Team der Mobilen Jugendarbeit durch die Einstellung von Lisa Klein (50%), einer Studierenden im Fach Soziale Arbeit B.A. an der Hochschule Esslingen, die unser Team als Werksstudentin seit dem 01.09.2025 ergänzt.

2. Unser Kompass: Das Menschenbild, das uns leitet

Die Mariaberger Jugend- und Jugendsozialarbeit richtet ihre Arbeit und ihre Konzeption an folgenden Grundsätzen aus:

- Freiwilligkeit
- Offenheit
- Niederschwelligkeit
- Partizipation

Von maßgeblicher Bedeutung in Bezug auf die Angebote sowie die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit ist dabei das zugrundeliegende Menschenbild der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH. Wir sehen in jungen Menschen gleichwertige Gegenüber, deren spezifische Wünsche und Bedürfnisse im Fokus unserer Arbeit stehen. Aus dieser Sichtweise ergibt sich zwangsläufig die Erkenntnis, dass jedes Verhalten einen individuellen, wenn auch nicht immer sofort erkennbaren, Sinn macht. Begreift man diesen Sinn, so kann man auf Verhalten einwirken, indem man z.B. Angebote macht, die den entsprechenden Bedürfnissen gerecht werden. So können sich junge Menschen durch ermöglichte Erfahrungen und nicht durch reine Belehrungen weiterentwickeln. Um aber überhaupt mit jungen Menschen über deren Bedürfnisse und Wünsche sprechen zu können, ist eine professionelle und vor allen Dingen verlässliche Beziehung zu ihnen notwendig. Diese aufzubauen und zu erhalten ist vorrangiges Ziel der Mobilen Jugendarbeit (MJA) in Balingen. Zur Umsetzung dieses Menschenbilds beziehen sich die Mitarbeitenden der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH auf die seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzten Methoden der Mobilen Jugendarbeit, wie sie in den einschlägigen Fachpublikationen beschrieben sind.

3. Dort sein, wo die Jugend ist - Streetwork als Brücke ohne Barrieren

Das Streetwork bildet die Grundlage und letztendlich das entscheidende Abgrenzungskriterium der Mobilen Jugendarbeit gegenüber anderer Arbeitsformen wie beispielsweise der Offenen Jugendarbeit. Kerngedanke und Ziel ist es, junge Menschen an öffentlichen Orten im urbanen oder ländlichen Raum, die diese für ihre Freizeitgestaltung nutzen, mit einem sozialpädagogischen Hilfsangebot zu erreichen. Die große Chance der Mobilen Jugendarbeit ist es, mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, die womöglich nicht anderweitig von sozialpädagogischen Hilfesystemen wie der Schulsozialarbeit oder der Offenen Jugendarbeit erreicht werden, aber dennoch unter Problemlagen leiden, die zu Überforderung führen und dazu beitragen, Ressourcen für eine gelingende Zukunftsgestaltung, entweder nicht wahrnehmen zu können oder auch gänzlich entbehren zu müssen. In der grundsätzlichen Zielsetzung unterscheidet sich die Mobile Jugendarbeit hierbei nicht von anderen Formen der Jugendhilfe - im Kern geht es darum junge Menschen auf verschiedenen Wegen darin zu stärken, dass sie ihre herausfordernden Lebenssituationen meistern und überwinden können -, nur der Weg wie

Sozialpädagogen und Sozialpädagogin und Klient und Klientin zueinanderfinden ist anders. Man könnte auch sagen Streetworker und Streetworkerinnen machen sich auf den Weg zu ihren Klienten und Klientinnen.

3.1 Streetwork in der Kernstadt Balingen

Als Team, sowie einzeln waren wir in der Kernstadt sowie dem Gewerbegebiet Gehrn und dem Heimlichenwasen mit dem Schulzentrum Längenfeld und der Umgebung der Philipp-Matthäus-Hahn Schule und der Kreissporthalle verstärkt unterwegs. In der Kernstadt waren der Fahrradweg an der Eyach in Richtung Hindenburgstraße, der am Jugendhaus und der Bizerba Arena, auf der anderen Uferseite der Eyach, entlangführt, ebenfalls oft von Jugendlichen besucht. Aus diesem Grund zeigten wir hier besondere Präsenz. Regelmäßig besuchten wir den Jugendplatz gegenüber der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Bahnhofstraße 62), sowie den Bahnhofsvorplatz. Weitere Orte, die wir beim Streetwork gehäuft frequentierten, waren die Sichelschule und ihre Umgebung, das Parkhaus Wilhelmstraße, die Innenstadt mit Klein Venedig, sowie der Radweg hinter dem City Center. Erfahrungsgemäß befinden sich hier Plätze an denen sich Jugendliche gehäuft aufhalten um dort ihre Freizeit zu verbringen. Des Weiteren begingen wir auch Teile von Balingen, an denen wir zwar seltener Jugendliche antrafen, mit dem Ziel eine möglichst breite Spannweite an städtischem Gebiet beim Streetworkern abzudecken. Das gleiche gilt auch für unsere Arbeit in den Teilorten.

3.2 Streetwork in den Balinger Teilorten

In den Teilorten Frommern, Weilstetten, Endingen Schmidlen, Heselwangen, Streichen, Zillhausen und Engstlatt waren wir ebenfalls regelmäßig unterwegs um mit Jugendlichen in Kontakt zu gehen und sie auf unser Angebot aufmerksam zu machen. Besondere Schwerpunkte lagen dabei auf den Stadtteilen Frommern und Weilstetten, in denen wir verstärkt präsent waren. Dies lag zum einen daran, dass es sich um Stadtteile handelt in denen viele Jugendliche zuhause sind und die andererseits auch eine gewisse Brisanz hinsichtlich sozioökonomischer Problemlagen bergen. Dabei ist beispielsweise die Grundschule in Weilstetten zu nennen an der es wiederholt zu Sachbeschädigungen und Einbrüchen durch Jugendliche kam. Bei unserem Streetwork waren wir gezielt, gerade in Frommern und Weilstetten zwischen 18 und 22 Uhr unterwegs, da wir die Erfahrung machten, dass sich in diesem Zeitfenster verstärkt Gruppen von Jugendlichen in Weilstetten am Netto Supermarkt, der Grundschule und dem Sportplatz, sowie in der Frommerner Innenstadt, am Schulzentrum, dem Sportplatz und dem Dirt Bike Park versammelten. Aber auch die Stadtteile Endingen, Schmidlen, Streichen, Heselwangen, Engstlatt und Zillhausen wurden von uns regelmäßig besucht. Als wertvolle Hilfe haben sich auch Hinweise von Balinger BürgerInnen erwiesen, die ihre Beobachtungen hinsichtlich beliebter Aufenthaltsorte von Jugendlichen, mit uns teilten. Insgesamt wurden 337 Jugendliche durch das Streetwork erreicht. Davon waren 148 weiblich (44%) und 189 männlich (56%).

3.2.1 Methodiken und Vorgehen

Bei unserem Vorgehen legten wir Wert darauf, eine möglichst hohe Bandbreite an unterschiedlichen Orten in Balingen und den Balinger Ortsteilen zu besuchen um damit sicherzustellen, dass möglichst viele junge Menschen durch unser Angebot erreicht werden. Gleichzeitig war es uns wichtig, diese Plätze in regelmäßigen zeitlichen Abständen aufzusuchen um dort auf Jugendliche zu treffen die wir noch nicht kannten und um die Beziehungen zu bereits bekannten Jugendlichen zu vertiefen. In unserem Vorgehen, bei der Kontaktaufnahme mit jungen Menschen, achteten wir darauf diese freundlich zu begrüßen

und uns Sozialarbeiter/ Sozialarbeiterinnen sowie unser Angebot, den Träger bei dem wir angestellt sind und unseren Auftrag vorzustellen. Außerdem wiesen wir auf die Rahmenbedingungen hin unter denen die Mobile Jugendarbeit agiert. Diese sind die Freiwilligkeit der jungen Menschen das Angebot in Anspruch zu nehmen, unsere Verschwiegenheitspflicht gegenüber Dritten sowie, dass die von uns erbrachten sozialpädagogischen Dienstleistungen kostenfrei sind. Anschließend versuchten wir Zugang zu den jungen Menschen zu finden, indem wir, mal bezogen auf Einzelne, mal bezogen auf die gesamte Gruppe, Fragen stellten die einen niedrigschwelligen Small-Talk ermöglichten sowie über die Antworten der Jugendlichen weitere Anknüpfungspunkte zur Vertiefung des Gesprächs zuließen. Im Zuge dessen erfragten wir bei den Angesprochenen auch, ob jemand von ihnen im Moment einer Problemlage ausgesetzt ist und Unterstützung benötigt. Wenn dies der Fall gewesen ist, wurde an Ort und Stelle eine Anamnese der Problemlage durchgeführt und gegebenenfalls, dass die Problemlage Aufschub gestattete, ein Termin für eine Folgeberatung in unserem Büro vereinbart. Falls dies nicht der Fall war, gaben wir an alle angetroffenen Jugendlichen die Flyer mit unseren Kontaktdaten weiter und wiesen sie darauf hin, dass sie sich gerne melden dürfen. Außerdem erklärten wir, dass sie unsere Kontaktdaten auch gerne an andere junge Menschen aus ihrem Freundes- und Familienkreis weiterreichen und die Information an andere weiterverbreiten dürfen, von denen sie wissen, dass sie hilfsbedürftig sind. Zusätzlich wiesen wir auf das Queer-Café, den Nightspot und dem Offenen Büro als Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Vernetzung mit anderen jungen Menschen, hin.

3.2.2 Zielgruppe und Schwerpunkte

Unser Hilfsangebot richtete sich an junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren beiderlei Geschlechts, sowie an junge Menschen die sich selbst, hinsichtlich ihres Geschlechts als divers bezeichnen. Diese Altersspanne ergibt sich aus der gesetzlichen Definition gemäß §7 SGB VIII. Die Mobile Jugendarbeit findet ihre Rechtsgrundlagen in § 11 sowie § 13 SGB VIII. Der Fokus lag selbstverständlich besonders auf jungen Menschen die sich in einer Krisensituation befanden oder sich einer oder verschiedenen Problemlagen gegenübersehen, die sie nicht aus eigener Kraft und den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen bewältigen konnten. Zudem legten wir besonderes Augenmerk auf diejenigen Jugendlichen, die nicht von anderweitigen sozialarbeiterischen oder therapeutischen Unterstützungsangeboten aufgefangen wurden.

3.2.3 Themen und Problemlagen

Die Problemlagen innerhalb derer wir junge Menschen begleiteten, waren:

- psychische Probleme
- Probleme in der Partnerschaft
- Suchtmittelmissbrauch
- berufliche Selbstfindung
- Mobbing und Gewalterfahrungen
- Einsamkeit
- problematische Mediennutzung
- Konflikte in Elternhaus und Peergroup

Dabei waren in der Mehrzahl der Fälle zwei oder auch mehrere Problemlagen zu bearbeiten, wie dies beispielsweise der Fall ist, wenn jemand von einer psychischen Erkrankung betroffen ist und dadurch die Fähigkeit einbüßt, schulisch oder beruflich

Entwicklungsschritte zu gehen. Beobachtbar waren auch die Auswirkungen digitaler Räume und Lebenswelten, die neben einer Ressource, die oben genannten Problemlagen ebenso mitbegünstigen können.

4. Einzelfallhilfe (EZH) – Kreative Zugänge und Systemische Perspektive

Die Einzelfallhilfe (EZH) stellt in unserer Arbeit die intensivste und vertraulichste Form der Unterstützung dar. Sie umfasst die kontinuierliche, längerfristige und planmäßige Begleitung eines/einer jugendlichen Klienten*in bei der Bewältigung individueller Problemlagen und der Entwicklung persönlicher Perspektiven. Im Kern geht es darum, gemeinsam mit dem jungen Menschen und seinem/ihrer System (z.B. Familie, Wohnumfeld, Peers) Lösungen zu erarbeiten, Ressourcen zu aktivieren und Handlungsfähigkeit (wieder)herzustellen.

4.1 Aktuelle Phase: Wiederaufbau & Intensivierung

Nach einer Phase personeller Unterbesetzung und struktureller Umstellungen befindet sich unser EZH-Angebot aktuell in einer konzentrierten Wiederaufbauphase. Dies bedeutet:

Kapazitätsausbau:

Wir bauen schrittweise und nachhaltig unsere Kapazitäten für intensive Einzelfallarbeit wieder auf.

Strukturelle Verstetigung:

Prozesse wie Clearing, Hilfeplanung, Dokumentation und Vernetzung mit anderen Diensten werden systematisiert, um Qualität und Verlässlichkeit zu gewährleisten.

Steigende Nachfrage:

Die EZH „läuft mehr und mehr an“ – die Zahl der aktiven, intensiv begleiteten Einzelfälle nimmt kontinuierlich zu, was den großen Bedarf und das entgegengebrachte Vertrauen unterstreicht.

4.2 Kreative Methoden in der EZH

Um Zugänge jenseits des klassischen Gesprächs zu schaffen – insbesondere bei sprachlichen Barrieren, Traumaerfahrungen oder wenn Worte allein nicht ausreichen – integrieren wir kreative und kunstbasierte Methoden:

Biografie- und Lebensfluss-Arbeit mit kreativen Mitteln:

Nutzung von Collagen, Zeichnungen oder Landkarten, um die eigene Geschichte, Wendepunkte und Zukunftswünsche sichtbar zu machen.

Ressourcen-Collagen:

Gemeinsames Erstellen von Bildern, die Stärken, positive Beziehungen und „sichere Orte“ des jungen Menschen symbolisieren.

Arbeit mit Metaphern und Figuren:

Einsatz von Playmobil- oder Tierfiguren, um Familiensysteme, Konflikte oder innere Anteile darzustellen und aus der Distanz betrachten zu können.

Externalisieren von Problemen:

Durch Malen oder Modellieren können belastende Gefühle oder Probleme „externalisiert“ – also als etwas vom Selbst Getrenntes betrachtet – werden, was Entlastung und neuen Handlungsspielraum schafft.

4.3 Systemische Grundhaltung als Fundament

Unsere Einzelfallhilfe ist durchgehend von einer systemischen Perspektive und Handlungsmethodik geprägt. Dies bedeutet konkret:

Kontextorientierung:

Probleme werden nie isoliert im jungen Menschen gesehen, sondern immer im Kontext seiner/ihrer sozialen Beziehungen, Lebensumwelt und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Ressourcenorientierung:

Der Fokus liegt nicht auf Defiziten, sondern auf der Identifizierung und Aktivierung von vorhandenen Stärken, Fähigkeiten und unterstützenden Netzwerken.

Neutralität & Allparteilichkeit:

Wir arbeiten im Interesse des jungen Menschen, ohne Partei für einzelne Familienmitglieder oder andere Beteiligte zu ergreifen, und versuchen, alle Perspektiven zu würdigen.

Lösungs- und Zukunftsorientierung:

Gemeinsam werden konkrete, kleine Schritte („Experimente“) entwickelt, die in Richtung einer gewünschten Veränderung führen, anstatt Probleme endlos zu analysieren.

4.4 Sicherung der Erreichbarkeit

Gerade in der Einzelfallhilfe sind Krisen nicht planbar. Um in akuten Beratungsnotlagen verlässlich an der Seite der jungen Menschen zu sein, bieten wir als ergänzenden, niedrigschwelligeren Zugang telefonische und digitale Erreichbarkeiten an:

SOS-Telefon:

Bei akuten Krisen und Beratungsnotlagen können uns Klient*innen unter einer bekannten Handynummer zu vereinbarten Zeiten (abends & an Wochenenden) erreichen. Dieses Angebot schafft Sicherheit und verhindert, dass sich Situationen unkontrolliert zuspitzen.

Online-Beratung:

Per Signal oder gesicherter E-Mail können asynchrone Kontakte stattfinden. Dies bietet besonders schüchternen oder sozial ängstlichen Jugendlichen einen geschützten ersten Schritt und ermöglicht Begleitung auch bei räumlicher Trennung (z.B. bei Umzug oder Krankheit).

Zusammenfassend verbindet unsere Einzelfallhilfe somit Verlässlichkeit durch strukturellen Wiederaufbau, innovative Zugänge durch kreative Methoden, eine tiefgreifende systemische Haltung und Flexibilität durch erweiterte Erreichbarkeit. Sie ist das Herzstück unserer vertrauensbasierten Arbeit und wird im kommenden Jahr weiter priorisiert und ausgebaut.

5. Gruppenarbeit – Gemeinschaft als Ressource

Die Gruppenarbeit ist ein zentraler Bestandteil der Mobilen Jugendarbeit in Balingen. Sie bietet jungen Menschen einen geschützten Raum, in dem sie sich ausprobieren, miteinander ins Gespräch kommen und soziale Kompetenzen entwickeln können. Durch gemeinsame Aktivitäten, Projekte und offene Treffen werden Gemeinschaftssinn und Verantwortungsbewusstsein gefördert. Die Gruppenarbeit unterstützt Jugendliche dabei eigene Interessen zu entdecken und Konflikte konstruktiv zu lösen. Sie ist somit nicht nur Freizeitangebot, sondern ein wichtiger Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung junger Menschen.

5.1 Nightsport in der Kreissporthalle

Am 25.01.2025 fand eine besondere Nightsport-Aktion statt. Junge Menschen, die das Angebot Nightsport regelmäßig besuchen, haben sich gewünscht, eine *Fasnets-Edition* von Nightsport durchzuführen. Eine Ehrenamtliche hatte sich dann bereit erklärt hierfür ein besonderes Design für den Instagram Beitrag zu entwerfen. Aufgrund des Personalwechsels, war es notwendig den Nightsport neu zu bewerben und uns als ausrichtende Personen des Angebots bekannt zu machen. Zu diesem Zweck wurde erfolgreich Werbung auf Instagram gemacht. Zudem nahm Herr Stamler am Sportangebot des Jugendhauses Balingen Teil um die dortigen Teilnehmer, als zusätzliche Möglichkeit zur Jugendhausveranstaltung Sport zu treiben, zum Nightsport einzuladen. Beide Maßnahmen trugen Früchte was die Besucherzahl anging. Mittlerweile darf sich jede Nightsport Veranstaltung auf eine treue Teilnehmerzahl von 12-16 Personen freuen. Besonders erwähnenswert ist, dass unter den Teilnehmern/ Teilnehmerinnen insbesondere queere Jugendliche bzw. junge Erwachsene sind. Die am meisten von den Besuchern/ Besucherinnen gewünschten Sportarten waren Basketball und Badminton. Aufgrund der Größe der Halle war es problemlos möglich, beide Sportarten parallel anzubieten. Der Nightsport ist ein wichtiges Element in der Lebenswelt junger Menschen und ermöglicht für uns Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen außerdem den Zugang zu Einzelnen von Problemlagen betroffenen Jugendlichen.

5.2 Offenes Büro

Das Offene Büro ist ein niederschwelliges, vertrauliches und kostenfreies Beratungs- und Unterstützungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Von Januar bis Oktober wurde das Offene Büro je nach Bedarf und insbesondere in Abhängigkeit von der Wetterlage angeboten. Seit November wird es einmal wöchentlich zu einer festen Zeit durchgeführt und stellt damit einen kontinuierlichen, planbaren Anlaufpunkt für junge Menschen dar. Über den Instagram-Kanal der Mobilen Jugendarbeit wird der Termin jede Woche beworben, das Angebot findet jedoch verlässlich mittwochs von 16 bis 19 Uhr statt, unabhängig von der digitalen Ankündigung. Im offenen Büro erhalten Jugendliche Unterstützung bei schulischen Herausforderungen, der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsstellen sowie bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Darüber hinaus werden Hilfen beim Ausfüllen von Formularen angeboten sowie eigene Projektideen aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt. Das Angebot folgt einem lebensweltorientierten, ressourcenstärkenden Beratungsverständnis, in dem persönliche Belastungen, Stress und Sorgen in geschützter Atmosphäre angesprochen und bearbeitet werden können. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern, sie in Übergängen zu begleiten und ihnen eine verlässliche professionelle Anlaufstelle zu bieten.

5.3 Queer-Café – Ein sicherer Hafen

Das Queer-Café hat sich im Berichtsjahr als eine der tragenden und lebendigsten Säulen unserer Arbeit etabliert. Es ist weit mehr als ein reines Freizeitangebot; es fungiert primär als ein geschützter, niedrighschwelliger und affirmativer Raum, in dem queere Jugendliche und junge Erwachsene einfach sie selbst sein können. Hier werden Diskriminierungs- und Isolationserfahrungen, die im Alltag oft allgegenwärtig sind, bewusst ausgeklammert. Der Raum dient der emotionalen Entlastung, dem ungezwungenen Austausch mit Gleichgesinnten (Peer-Kontakt) und der Stärkung eines positiven Selbstbildes. Er ist die praktische Umsetzung unseres Auftrags, Teilhabe zu ermöglichen und gesellschaftlicher Marginalisierung aktiv entgegenzuwirken.

5.3.1 Wiederaufbau, Wachstum und neue Dynamik

Nach einer Phase der Fluktuation und des Übergangs befindet sich das Café seit diesem Jahr in einer dynamischen Wiederaufbau- und Konsolidierungsphase. Diese ist von einer erfreulichen und belebenden Entwicklung geprägt:

Erweiterte Erreichbarkeit und neue Zielgruppen:

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in Sozialen Medien sowie Mundpropaganda konnten wir unsere Reichweite signifikant erhöhen. Dies führte zum Zulauf neuer Personengruppen, insbesondere jüngerer Jugendliche ab 14 Jahren und vermehrt nicht-binärer sowie trans* Jugendlicher, die erstmals einen strukturierten Zugang zur Community finden. Parallel dazu ist der alte Kern der Stammgäste nach wie vor hoch engagiert und involviert – eine konstante und wertvolle Stütze.

Neue Strukturen für eine neue Dynamik:

Die gänzlich frisch gemischte Gruppenzusammensetzung brachte eine neue, energiegeladene Dynamik mit sich, die nach klaren Rahmenbedingungen verlangte. In einem partizipativen Prozess mit den Jugendlichen wurden daher neue, gemeinsam erarbeitete QueerCafé-Gebote (Hausregeln) aufgestellt, die einen respektvollen und sicheren Umgang für alle gewährleisten.

Erweiterte Öffnungszeiten und Projekte:

Um dem gestiegenen Bedarf an Austausch und Vertiefung gerecht zu werden, wurde die Öffnungsdauer um 3 Stunden verlängert. Das Café findet nun monatlich samstags von 14:00 bis 20:00 Uhr statt. Dieser erweiterte Zeitrahmen wird aktiv genutzt: Statt eines offenen Treffens ohne Programm wird nun jedes Mal ein vorbereitetes, von Jugendlichen mitgetragenes Projekt angeboten. Diese Projekte sind vielfältig und reichen von Siebdruck-Workshops („Design your own Queer-Shirt“), über gemeinsames Kochen, LGBTQ+-Themenabende mit Gästen bis hin zu kreativen Schreibwerkstätten.

5.3.2 Fazit und Ausblick

Es ist spürbar, wie in diesem neuen Rahmen Vertrauen wächst und neues Leben sprießt. Das Café hat sich von einem reinen Anlaufpunkt zu einem kreativen, selbstwirksamen Community-Zentrum weiterentwickelt. Die Jugendlichen übernehmen zunehmend Verantwortung, bringen eigene Ideen ein und gestalten den Raum aktiv mit. Diese positive Entwicklung bestätigt den enormen Bedarf nach solch geschützten Räumen und zeigt, wie durch Verlässlichkeit, Partizipation und kreative Angebote Empowerment und Gemeinschaft konkret erfahrbar werden. Der weitere Ausbau dieses Formats – unter besonderer Beachtung der Begleitung der jüngeren Neuzugänge – bleibt ein zentrales Anliegen für das kommende Jahr.

5.4 Engagement der Ehrenamtlichen

Die Arbeit des Queer-Cafés wird maßgeblich durch das Engagement unseres Teams aus drei ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen getragen. Ihr Einsatz ist unverzichtbar und reicht von der Vor- und Nachbereitung der Treffen über die Begleitung der Projekte bis hin zur persönlichen Ansprache und Betreuung der Besucher:innen. Sie verkörpern mit ihrer eigenen Haltung und Biografie die Werte des Cafés und stellen eine wichtige Brücke zwischen professioneller Begleitung und peer-basierter Gemeinschaft dar.

5.4.1 Wiederaufgreifen des Potentials und dynamische Entwicklung

Auch im Team befinden wir uns in einer Phase der Erneuerung und Konsolidierung. Nach einer Zeit, in denen Kapazitäten begrenzt waren, greifen wir nun das volle Potential der Ehrenamtlichen wieder auf und strukturieren die Zusammenarbeit neu.

Team-Dynamik und möglicher Wechsel:

Eine der bisher sehr involvierten Ehrenamtlichen hat aufgrund veränderter Lebensumstände (Studium, Umzug) weniger Zeit. In einem wertschätzenden Prozess wird daher ein geordneter Übergang vorbereitet, bei dem eine neue, interessierte Person sukzessive in die Rolle hineinwachsen kann. Dies gewährleistet Kontinuität und ermöglicht es, frisches Wissen und Engagement ins Team zu integrieren.

Übernahme von Verantwortung:

Zwei der Ehrenamtlichen haben in den letzten Monaten wichtige Rollen im Café übernommen. Diese Eigenverantwortung stärkt ihre Kompetenzen und entlastet die Fachkräfte.

Neue Richtlinien und klare Strukturen:

Um der gewachsenen Verantwortung und der neuen Teamkonstellation gerecht zu werden, werden wir gemeinsam neue Richtlinien und ein verbindliches Regelwerk erarbeiten. Dieses klärt Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Schweigepflicht, Grenzen der ehrenamtlichen Tätigkeit und Meldewege. Es schafft Verlässlichkeit und eine klare Linie für alle Beteiligten – für das Team selbst, für die Besucher:innen und in der Zusammenarbeit mit der Hauptamtlichkeit.

Gestaltung des Raumes:

Das gestiegene Identifikations- und Verantwortungsgefühl zeigt sich auch darin, dass das Team den Wunsch geäußert hat, das Büro neu zu gestalten.

5.4.2 Fazit und Würdigung

Das Ehrenamtlichen-Team ist das Herzstück der Café-Atmosphäre. Die aktuellen Entwicklungen – die Professionalisierung durch Richtlinien, die Übernahme von Rollen und die aktive Raumgestaltung – zeigen einen Reifeprozess hin zu einer stabilen, eigenverantwortlichen und hochmotivierten Tragstruktur. Diese positive Dynamik ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Zukunft des QueerCafés. Die wertschätzende Begleitung, regelmäßige Reflexion und fortlaufende Qualifizierung dieses Teams bleiben eine unserer Kernaufgaben.

5.5 Power–Kreativ–Werkstatt

Neben den intensiven Einzelfall- und Gruppenangeboten etablierten wir im letzten Jahr immer freitagabends mit dem zweiwöchigen Kreativ- und Kunstprojekt ein weiteres, festes

Format zur Förderung von Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft. Dieses Angebot folgt einer klaren Philosophie: Es geht nicht um das Erlernen spezifischer künstlerischer Techniken oder um leistungsorientierte Ergebnisse. Vielmehr dient der kreative Prozess als niedrigschwelliger Zugang zu inneren Ressourcen, als non-verbale Ausdrucksmöglichkeit und als Katalysator für Begegnung auf einer anderen, oft ungezwungeneren Ebene.

5.5.1 Partizipative Themenfindung und Durchführung

Die Themen dieser Abende werden nicht von uns vorgegeben, sondern partizipativ mit den teilnehmenden Jugendlichen erarbeitet. In einer gemeinsamen Runde zu Beginn oder am Ende eines Projektes fragen wir nach den aktuellen „Musen“, Stimmungen und Interessen der Gruppe. So entstanden im vergangenen Jahr Projekte wie:

- „Unsere Kraftmaske“
- „Wunschfläschchen gestalten und Wunschräucherung“
- „Zukunftskarten – Eine Landkarte meiner Hoffnungen malen“
- „Meditative Kraftverankerung im Körper“

Dieser partizipative Ansatz stellt sicher, dass die Projekte nah an den Lebenswelten und aktuellen Bedürfnissen der Jugendlichen sind und fördert zugleich ihre Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme.

5.5.2 Konstante Resonanz und Wirkung

Das Format hat sich als äußerst stabil und nachgefragt erwiesen. Durchschnittlich 8 Personen nehmen regelmäßig an einem Projektabend teil, wobei sich eine bunte Mischung aus Stammgästen und wechselnden Interessierten ergibt. Die konstante Größe ermöglicht einerseits eine intime, vertrauensvolle Atmosphäre und ist andererseits groß genug für dynamische Gruppenprozesse und den Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dabei waren und sind die beobachtbaren Wirkungen sehr vielfältig:

Stressabbau und Flow-Erleben:

Der Fokus auf einen kreativen Prozess ermöglicht ein Abschalten vom Alltag und fördert positive Erlebnisse von Konzentration und Flow.

Stärkung des Selbstvertrauens:

Das sichtbare (und oft überraschende) Ergebnis der eigenen Kreativität ist ein unmittelbares Erfolgserlebnis.

Implizite Bearbeitung von Themen:

Über die künstlerische Metapher können schwierige Themen wie Angst, Wut oder Hoffnung indirekt und damit häufig sicherer bearbeitet werden als im direkten Gespräch.

Stärkung des Gruppengefühls:

Das gemeinsame Tun an einem Tisch, der Austausch über Ideen und das gegenseitige Unterstützen schafft Verbindung und Solidarität.

5.5.3 Fazit und Integration

Die zweiwöchentlichen Kunstabende haben sich zu einer wichtigen Säule unseres ganzheitlichen Ansatzes entwickelt. Sie ergänzen die beratenden und klar strukturierten

Angebote ideal durch einen erfahrungs- und prozessorientierten Raum. Das Format wird auch im kommenden Jahr fortgeführt und weiterentwickelt, wobei der partizipative Charakter und der Fokus auf den empowernden Prozess – nicht auf das perfekte Produkt – unsere leitenden Prinzipien bleiben.

6. Gemeinwesenarbeit

In der Gemeinwesenarbeit ging es uns darum, die Stadt Balingen mit ihren institutionellen Akteuren als wichtiges System zu begreifen, da dies für junge Menschen ebenfalls eine wertvolle Ressource darstellt. Aus diesem Grund legten wir viel Wert darauf im Gemeinwesen präsent und über neue Entwicklungen informiert zu sein.

Ziele der Gemeinwesenarbeit waren:

- Bekanntheit der Mobilen Jugendarbeit in der Bevölkerung zu steigern
- transparent und kontaktierbar zu sein
- die Mobile Jugendarbeit als Beratungsstelle und Hilfsangebot weiterzuentwickeln
- wichtige Kooperationspartner in der Jugendhilfelandchaft und darüber hinaus für die Zusammenarbeit zu gewinnen bzw. bestehende Kooperationen zu pflegen und zu verstärken

Um diese Ziele zu erreichen, legten wir Wert darauf uns persönlich in verschiedenen Einrichtungen oder politischen Gremien vorzustellen. Dazu zählten:

- Vorstellung vor den Gemeinderäten in Balingen und Frommern
- Vorstellung in Klassen des AV-Dual an der Philipp-Matthäus-Hahn Schule in Balingen
- Teilnahme an Arbeitskreisen zu sozialarbeiterischen Themen
- Mitgestaltung und Teilnahme an Veranstaltungen wie dem Christopher Street Day in Balingen und dem Kinder- und Familienfest des Kinder- & Jugendbüros Balingen
- Präsenz in der Lokalpresse durch Zeitungsartikel
- Kooperationsgespräche mit der Polizei

Ein positiver Indikator dafür, dass wir als Mobile Jugendarbeit positiv wahrgenommen und uns Vertrauen geschenkt wurde war, dass wir oftmals wertvolle Hinweise aus der Bevölkerung zu ungewöhnlichen Aufenthaltsorten von Jugendlichen oder Aktivitäten erhielten.

6.1 Arbeitskreise

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen war uns wichtig, da sie die Möglichkeit boten zu unterschiedlichen spezifischen Themen mit Fachkräften aus verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit, Polizei und anderweitigen Hilfsangeboten in Kontakt zu gehen und gemeinsam an möglichst präzisen und multiperspektivischen Problembeschreibungen sowie Lösungsansätzen zu arbeiten. Wir hielten es wichtig uns mit anderen Hilfsangeboten abzustimmen um gemeinsam Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen.

An folgenden Arbeitskreisen war die Mobile Jugendarbeit 2025 beteiligt:

- Arbeitskreis Jugend
- Arbeitskreis Mädchen in Balingen
- Arbeitskreis 18 Plus
- Netzwerk - Jugend - Balingen
- AK gegen sexualisierte Gewalt
- AG Demokratie

6.2 Kooperation mit dem Kinder- & Jugendbüro

Mit dem Kinder- & Jugendbüro pflegten wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, deren Kern die Teilnahme an Teamsitzungen und regelmäßige Gespräche mit Herr Brendle waren, innerhalb derer wir uns fachlich austauschten und unsere Zusammenarbeit besprachen und planten. Positiv muss hierbei auch erwähnt werden, dass wir als Ausrichter des Queer-Cafés vom Jugendhaus Balingen als ReferentInnen eingeladen wurden um einen Vortrag über queere Jugendarbeit vor Albstädter GymnasiastInnen zu halten. Bereichernd war auch, dass wir beim Kinder- und Familienfest des Kinder- & Jugendbüros beteiligt wurden. Insgesamt besteht eine gute und regelmäßige Kooperation mit Herr Brendle und allen SozialarbeiterInnen der Balingen Jugendhäuser/ Jugendtreffs.

6.3 Vorstellung der Ausstellung Balingen Beyond 2025

Am 11.01.2025 durfte die Mobile Jugendarbeit gemeinsam mit Christopher Seng von der Zehntscheuer Balingen die gemeinsame Sonderausstellung Balingen Beyond aus dem Jahr 2024 beim Bürgertreff 2025 vorstellen. Im Gespräch mit Herrn Verrengia wurde beim Bürgertreff deutlich, wie wichtig es ist, auch jungen Menschen in der Stadt die Möglichkeit zu geben, zu zeigen, was sie können.

7. Herausforderungen – Im Spannungsfeld von Wunsch und Wirklichkeit

Als besondere Herausforderung muss die Vielzahl der psychisch stark belasteten jungen Menschen genannt werden, die psychotherapeutischer Behandlung bedurften und diese aus diversen Gründen nicht erhielten. In der Arbeit mit psychisch belasteten Jugendlichen bestand unsere besondere Herausforderung darin, die jungen Menschen im Rahmen unserer Möglichkeiten als SozialpädagogInnen durch Beratung und Begleitung im Alltag zu stabilisieren und gemeinsam Wege zu finden, wie diese Zugang zu einer adäquaten medizinischen sowie therapeutischen Versorgung erlangen können. Dies gestaltete sich oft schwierig, da Versorgungsangebote oft überlastet waren und keine zeitnahen Termine anbieten konnten. In diesem Zusammenhang muss auch besonders unsere Beratungsarbeit mit suizidgefährdeten Jugendlichen erwähnt werden, die ebenfalls häufiger Themen in den Einzelberatungen war und eine besondere Brisanz für uns als Fachkräfte barg. Weitere Herausforderungen waren der Neaufbau und die Etablierung des Queer-Cafés als einem Ort an dem sich queere junge Menschen in sicherer Atmosphäre treffen können, sowie das Erreichen von Jugendlichen während den kalten Jahreszeiten, da die Witterungsbedingungen häufig das Streetworken dahingehend erschwerten, dass wir bei Regen und Kälte nur sehr wenige Jugendliche auf der Straße antrafen.

8. Visionen für das Jahr 2026

Auch 2026 werden wir weiter daran arbeiten möglichst viele Jugendliche sozialpädagogisch zu erreichen und unser Profil als Jugendhilfeangebot, das möglichst gut auf die aktuellen Bedürfnisse der in Balingen lebenden Jugendlichen eingehen möchte, zu optimieren. Einfluss in unsere Jahresplanung fanden pragmatische Gesichtspunkte wie eine Umgestaltung unserer Büroräume als auch besondere Anlässe, die 2026 mit sich bringen wird. Ein solcher Anlass ist die Landtagswahl in Baden-Württemberg, anlässlich derer wir ebenfalls aktiv werden und auf den Wert unserer liberalen Demokratie hinweisen wollen. Ebenfalls möchten wir uns an den Balingen Schulen vorstellen um unsere Bekanntheit unter den Jugendlichen weiter auszubauen. Geplant ist es auch mit ansässigen Unternehmen, wie den Supermärkten auf Gehr in Kontakt zu gehen. Dabei soll das Ziel sein zu vereinbaren, dass wir auch auf deren Firmengelände als StreetworkerInnen aktiv werden dürfen, da sich auf den Parkplätzen regelmäßig große

Gruppen Jugendlicher aufhalten. Neben Schulen und Unternehmen möchten wir auch unser Netzwerk mit anderen Trägern Sozialer Arbeit erweitern und beispielsweise den Verein für gemeindenähe Psychiatrie im ZAK als Kooperationspartner hinzugewinnen. Hinzukommt die Fortsetzung der Sozialraumanalyse in Frommern.

9. Brücken in die Zukunft – Unser Resümee als Grundstein

Das Team der Mobilen Jugendarbeit Balingen schaut auf ein aufregendes und ereignisreiches Jahr 2025 zurück. Personell war es geprägt von massiven Umbrüchen. Dennoch schauen alle Beteiligten auf ein Jahr zurück in dem viel gelungen ist und wichtige Ziele, wie die Positionierung von uns als neu formiertem Team, erreicht wurden. Es gelang uns 2025 einen breitgefächerten Eindruck vom Sozialraum Balingen und seiner Teilorte zu bekommen sowie an vielen Stellen zielführende Impulse zu setzen, für Jugendliche in Notlagen da zu sein und uns im Gemeinwesen zu vernetzen. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2025 sowie unsere Einsatzbereitschaft und Motivation nehmen wir mit in das kommende Jahr um uns weiter als Anlaufstelle in der Balingen Jugendhilfelandchaft zu positionieren und zu etablieren. Abschließend möchten wir uns als Team der Mobilen Jugendarbeit und der Mariaberger A&S gGmbH bei der Stadt Balingen und dem Balingen Gemeinderat für die angenehme und sehr gute Zusammenarbeit herzlich bedanken.